

## Mesolithikum aus Stuttgart.

Seit 1925 zeigen sich auf den Stuttgart umgebenden Keuperbergen reiche Silexplätze, namentlich auf den Ebenen und in den Klingen des Stubensandsteins. Die bis heute bestbekannte Höhensiedlung des Stuttgarter Tardenoisien liegt auf dem 469 m hohen Kappelberg bei Fellbach und seinem Hintergelände, der vorgeschichtliche Siedlungsspuren von der Mittelsteinzeit bis zur Eisenzeit aufweist. Neben ihm wären noch zu nennen die Birkenkopf-Gallenklinge und das Gelände beim Romantischen Tale, zwei Fundplätze, deren Silexinventar dem des Kappelberges nur wenig nachsteht.

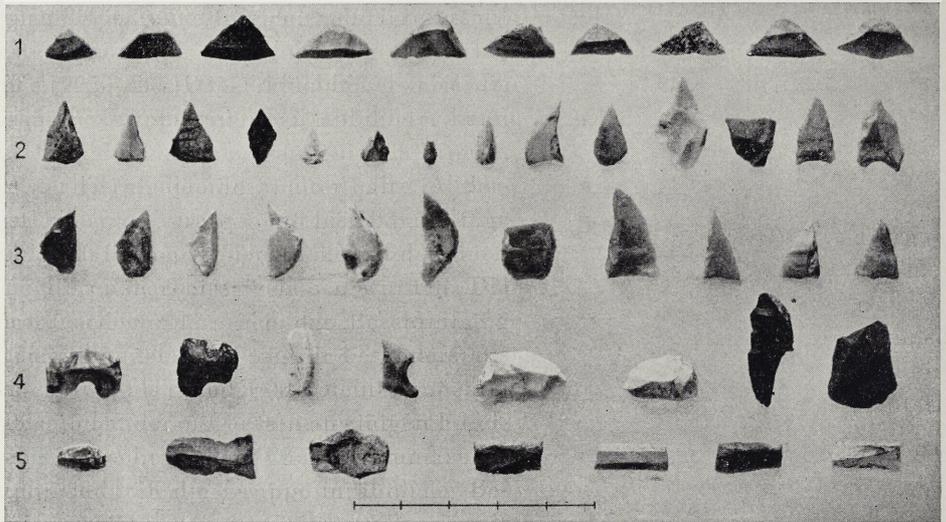


Abb. 1. Mesolithikum aus Stuttgart.

Da zwischen den nordbayrischen Vorkommen des Mesolithikums und denen im Schwarzwald bisher nur wenige Funde bekannt sind, sei eine Auswahl der Funde vom Kappelberg hier bekanntgegeben, die den Niederschlag einer langandauernden Besiedlung der Stuttgarter Gegend darstellen.

Unter den bisher 5000 Feuersteinsachen des Kappelberges sind mehr als 300 gutgearbeitete Mikrolithe und Kleingeräte. Nahezu alle sind Oberflächenfunde. Abb. 1 zeigt in Reihe 1 den häufigsten Leittyp des Tardenoisien: die Dreieckspitze. In Reihe 2 sind Pfeilspitzen verschiedener Formen wiedergegeben: geometrisch dreieckige, rhombische, geschweifte (?), solche mit stark konvexer Basis, querschneidige und solche mit konkaver Basis. Reihe 3 zeigt Segmentspitzen, und zwar links- und rechtsbogige, ferner Rundkratzer, asymmetrische Pfeilspitzen, und zwar links- und rechtsseitig verdickte, aber mit gerader, teils doppelseitig retuschierter Basis. In Reihe 4 sind Kerbsilices, Dornsilices mit Stumpf- und Spitzdorn, Stichelbohrer und Schaber, in Reihe 5 Klingen, zum Teil mit feinsten Rückenretusche, abgebildet.

Abb. 2 zeigt in Reihe 1 eine Spitze mit nur rechtsseitig ausgeführter Tardenoisretusche, eine Segmentklinge, einen feinbearbeiteten Spezialsilex mit

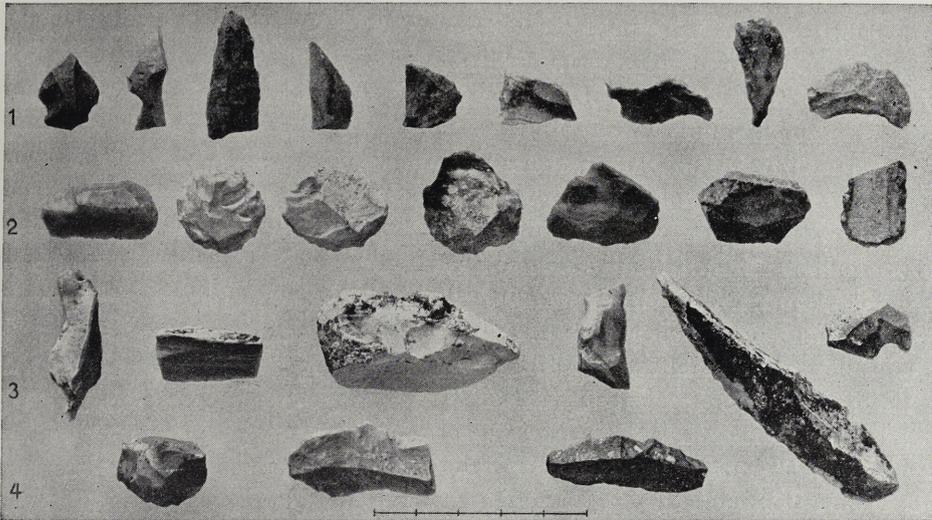


Abb. 2. Mesolithikum aus Stuttgart.

Dorn, einen Konkav-Konvex-Silex, einen Bohrer und einen Halbmondschaber. Reihe 2 zeigt eine Serie Kratzer (Kiel-, Diskus-, Oval-, Halbrund-, Dreieck- und Nukleuskratzer), ferner das Ende eines Klingenskratzers. In Reihe 3 sieht man einen Dornsilex, einen Schaber, einen Stichelschaber, einen Eckstichel und einen Kerbsilex. Reihe 4 zeigt einen Nukleus, zwei Messer und einen Dreikantstichel.

Stuttgart.

Paul Maier.

## Spiralkeramische Siedlung bei Herkheim, B. A. Nördlingen.

Mit Unterstützung der Römisch-Germanischen Kommission war es möglich, vom 16. 9. — 2. 10. 1931 in der spiralkeramischen Siedlung auf den Holzäckern bei Herkheim (vgl. *Germania* 8, 1924, 82 ff.) die Grabung wiederaufzunehmen. Da die Frage der spiralkeramischen Siedlungsbauten zurzeit lebhaft erörtert wird, sei der Bodenbefund hier eingehender dargestellt. Aufgedeckt wurden 400 qm in Flächen von 4 m Breite und 10 m Länge (1—10 in Abb. 1). Die früher aufgedeckten Flächen A und B sollten durch die neue Grabung verbunden werden, doch reichten hierzu die vorhandenen Mittel nicht ganz aus. Der Besitzer des Ackers, Landwirt Joh. Strauß-Herkheim, gestattete wieder in entgegenkommender Weise die Grabung. Die Bodenverhältnisse waren auch in den neu aufgedeckten Flächen so, daß Pfostenlöcher gut erkannt werden konnten, was ja bei Siedlungen im Löß recht selten ist. So konnten zu den schon bekannten einige neue Grundrisse hinzugewonnen und mit Sicherheit festgelegt werden, und zwar von zwei Viereckbauten VI und IX, von zwei Ovalhütten V und VII und von der Grubenwohnung W. Eine größere Anzahl von Pfostenlöchern — im ganzen wurden 99 gefunden — ließ sich nicht zu einem Grundriß vereinigen. Offenbar ist der Platz länger besiedelt worden, und haben